

Senses of life – Philipp Herb, Porträt eines Abiturienten

Wie es sich wohl anfühlt, das „Rotstiftmilieu“, wie es die 13. nennen, hinter sich zu lassen?

Um diese Frage zu beantworten, habe ich mit einem gesprochen, der es wissen muss: Philipp Herb, 19 Jahre, 13. Klasse. Das letzte Mal übrigens, dass eine 13 auf dem Abiturzeugnis steht und damit ist nicht die erreichte Punktzahl gemeint. Dank G8 wird dieses Jahr zum letzten Mal ein 13. Jahrgang entlassen. Und um dies auch noch zu toppen, ist dieser besondere Jahrgang auch noch ein Doppeljahrgang, erstmals wird in Brandenburg auch regulär nach 12 Jahren Abitur gemacht.

Da sitze ich nun in der Cafeteria und spreche mit Philipp, einem, der es fast hinter sich hat. „Ich habe noch alles vor mir“, sagt er lächelnd. Alles nur eine Frage der Perspektive ...

Trotzdem: Die Mottotage ... vorbei; die Abiprüfungen ... Geschichte; der Abschied vom mehr oder weniger geliebten Schulleben ist für Philipp in greifbare Nähe gerückt.

Nach sechs Jahren Grundschule verschlug es ihn 2005 auf unser Gymnasium und er wählte wie auch seine 25 Klassenkameraden Französisch als 2. Fremdsprache. „Das war mir dann aber doch zu anstrengend und dann habe ich in der 11. Latein gewählt“, erzählt er mir in einem Interview.

Und auch mit den ungeliebten Naturwissenschaften Physik und Chemie war ein Jahr später Schluss. „Physik hab ich gleich abgewählt und nach einer Woche hab ich es auch mit Chemie aufgegeben“, erzählt er und lacht erneut sein gewinnendes Lachen. Dann setzt er mit spürbarer Begeisterung fort: „Ich hatte einfach immer das meiste Interesse an Deutsch und Geschichte, an den Dingen, die mit uns Menschen geschehen“, und so wurden diese beiden Fächer von ihm auch zu seinen Leistungskursen auserkoren. Eine Entscheidung, die er nie bereute.

Aber auch als Schauspieler hat Philipp Herb überzeugt. Gemeinsam mit seinem DS-Kurs, zu dem er eher zufällig kam, heimste er für den selbstverfassten Theaterzyklus „Senses of Life“ jede Menge Applaus ein. Der Unterricht im Kurs Darstellendes Spiel half ihm dabei, selbstbewusster aufzutreten, trotz eines kleinen Handicaps, denn der bald Ex-Dreizehntklässler stottert. „Früher war das oft ein Problem für mich und ich bin kaum auf andere zugegangen.“ Doch das hat sich zunehmend ge-

bessert, spätestens nach einer Sprachtherapie geändert.



Welchen Tipp soll er denn den nach ihm Kommenden geben?! „Nie den Optimismus verlieren“, sagt er zögernd, um dann zu ergänzen, „an sich glauben.“

Und dann noch das. Ein Rückblick? Ein Fazit zum CBG ziehen? Philipp denkt erneut kurz nach, sagt dann, er sehe die Zeit am CBG als äußerst positiv für sich. „So die letzten Wochen, die haben sich zwar ganz schön gezogen, aber dafür waren sie auch zunehmend intensiver. Die Mottotage waren dann der Höhepunkt, weil wir uns da echt als Gemeinschaft gefühlt haben und auch so aufgetreten sind.“

Nach der Schule möchte Philipp studieren, doch bei der Frage nach dem Studienfach ist er noch unsicher: „Vielleicht in die Richtung Journalismus. Oder Jura, aber das soll ziemlich trocken sein.“

Egal welchen Weg er wählt, wir wünschen ihm auf jeden Fall Erfolg auf seinem weiteren Lebensweg und dass er das CBG immer in guter Erinnerung behält. (Maria Kampermann)